

Gottscheer Zeitung

Bezugspreise:

für Jugoslawien: ganzjährig 20 K, halbjährig 10 K.
für Österreich: ganzjährig 26 K, halbjährig 13 K.
für Amerika: 2.50 Doll. — Einzelne Nummern 70 h.

Gottscheer, 20. Jänner 1920.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind zu senden an die Schriftleitung. — Postsp.-Nr. 10.975. Anzeigen-Aufnahme u. -Berechnung in der Buchdruckerei.

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Der Krieg hat bei den Gottscheern das Aufhören des Hausierhandels zur Folge gehabt. Der ehemalige Hausierer, welcher mit wenigen Ausnahmen auch Besitzer einer Bauernwirtschaft ist, wird nun bemüht sein, den Ausfall an seinem Einkommen, welcher durch das Aufhören des Hausierhandels hervorgerufen wurde, bei der Landwirtschaft hereinzubringen. Das kann er jedoch nur tun, wenn er diese gründlicher und intensiver betreibt, als es bisher der Fall war. Dem einzelnen Bauer ist es aber schwer möglich, sich alles zu einem intensiven Wirtschaftsbetrieb Notwendige auf billige Weise und zugleich in bester Qualität zu beschaffen und es haben sich deshalb überall, wo es wirklich fleißige Landwirte gibt, diese zu Genossenschaften, Vereinen, Gesellschaften u. dgl. zusammengeschlossen.

Seit mehr als zehn Jahren besteht auch in Gottschee eine derartige Vereinigung, das ist die Filiale der Landwirtschaftsgesellschaft für Slowenien, der anzugehören Pflicht eines jeden Landwirtes ist.

Sie ist keine politische Vereinigung, in ihr findet jeder, möge er dieser oder jener Partei, möge er dieser oder jener Nation angehören, Aufnahme. Sie arbeitet aber auch nicht, um für sich einen Gewinn, einen finanziellen Nutzen zu erzielen, sondern schlägt höchstens die Regiekosten auf die verschiedenen Artikel, welche sie liefert, auf; ihr Hauptbestreben ist es nur, alles zu den billigsten Preisen und in bester Qualität zu liefern, dem Bauer zu nützen und zu helfen.

In erster Linie ist sie bestrebt, Saatgut und Sämereien von erprobter Keimfähigkeit und den besten, edelsten und für unsere Boden- und klimatischen Verhältnisse passendsten Sorten zu besorgen. Hierzu gehört Saatgetreide sowie Saathafer und Sekartoffeln, dann Samen für die verschiedenen Rüben-, Klee- und Grasarten, für die verschiedenen Kohl-, Kraut- und Salatsorten und die Gemüsesorten. Die Filiale besitzt eine eigene Obstbauschule, aus welcher Gartenbesitzer Apfel- und Birnbäume, welche mit den für die hiesigen Verhältnisse passendsten Sorten veredelt sind, beziehen können. Auf dem Gebiete der Tierzucht vermittelt die Filiale den An- und Verkauf von männlichen und weiblichen Zuchtieren bei Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen.

Weiters ist sie bemüht, den für viele der hiesigen Landwirte unbedingt notwendigen Kunstböcker sowie gute und billige Futtermittel zu beschaffen. Weinartenbesitzer können durch sie Kupfervitriol beziehen. Sie besitzt verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, welche der Bevölkerung unentgeltlich oder gegen mäßige Entschädigung zur Benützung überlassen werden, und vermittelt auch den Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen, Pflügen und anderen Ackergeräten, dann von den in der Landwirtschaft Verwendung findenden Apparaten und Werkzeugen. Schließlich ist sie bemüht, für alle Artikel, welche der Landwirt auf dem Gebiete des Acker-, Wiesen- oder Gartenbaues, der Tier- und Obstbaumzucht gewonnen hat und für die er einen Absatz sucht, einen solchen ausfindig zu machen, denn die Filiale erachtet es nicht nur als ihre Aufgabe, auf den Landwirt einzuwirken, daß er produziere, sondern

auch bemüht zu sein, daß er seine Erzeugnisse gut zu verwerten in die Lage versetzt wird.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 6 Kronen für ein Jahr und werden alle ehemaligen Mitglieder hiemit höflichst aufgefordert, diesen niedrigen Betrag baldigst für das Jahr 1920 einzuzahlen. Aber auch alle jene, welche der Filiale bisher noch nicht angehört haben, sollen ihr beitreten, damit alle Landwirte in ihr vollständig vertreten sind und die landwirtschaftliche Filiale erstarkte zum Wohl des Bauernstandes im Lande der Gottscheer.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (An die P. T. Abnehmer unseres Blattes in Deutschösterreich.) Wir geben hiemit den geehrten Abnehmern der „Gottscheer Zeitung“ in Deutschösterreich bekannt, daß das Vorstandsmitglied des Vereines der Deutschen aus Gottschee in Wien Herr Johann Haas, Kaufmann in Wien VI., Königsklostergasse Nr. 2, sich freundlichst bereit erklärt hat, die Zeitung der Zeitungsstelle unseres Blattes in Wien zu übernehmen. Wir ersuchen demnach die Abnehmer der „Gottscheer Zeitung“ in Deutschösterreich die Bezugsgebühr (26 K ganzjährig, 13 K halbjährig) an Herrn Haas einzusenden, bezw. zu bezahlen. Herr Haas wird die Bezugsgelder einfassieren und den Betrag sodann an die Verwaltung unseres Blattes im Bankwege überweisen. Wir danken hiemit Herrn Kaufmann Haas aufs wärmste für seine Gefälligkeit im Interesse der Sache unserer Heimat und sprechen ferner dem Obmann des Vereines der Deutschen aus Gottschee, Herrn Kaufmann Josef Wuchse, der sich um das Zustandekommen der Zeitungsstelle in Wien erfolgreich bemüht hat, unseren besten Dank aus. Herr Wuchse schreibt uns, wir mögen überzeugt sein, daß alle Gottscheer in Deutschösterreich den Wert der „Gottscheer Zeitung“, dieses einzigen deutschen Blattes in der Heimat, zu schätzen wissen und es für jeden Landsmann ein lebhaftes Bedürfnis sei, dasselbe zu halten, weshalb zu erwarten stehe, daß nicht nur die alten Abonnenten das Blatt weiter beziehen, sondern sich auch noch neue Abnehmer melden werden.

Die Verwaltung der „Gottscheer Zeitung“.

(An unsere Landsleute in Kärnten.) Wir gestatten uns hiemit darauf aufmerksam zu machen, daß der Obmann des Vereines „Gottscheerland“, Zweigstelle für Kärnten in Klagenfurt, Herr Inspektor B. Skubez sich in entgegenkommender Weise erbötig gemacht hat, die Bezugsgebühren für die „Gottscheer Zeitung“ von unseren Gottscheer Landsleuten in Kärnten einzuhoben und sie sodann im privaten Wege an die Verwaltung unseres Blattes zu übermitteln. Zudem wir für diese freundliche Bereitwilligkeit bestens danken, ersuchen wir die geehrten Abnehmer unseres Blattes in Kärnten, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen. Der Abonnementsbetrag kann auch an die neugegründete Zeitungsstelle unseres Blattes in Wien (Herr Johann Haas, Kaufmann in Wien, VI., Königsklostergasse Nr. 2) gesendet werden, die ihn sodann uns übermitteln wird.

Die Verwaltung der „Gottscheer Zeitung“.

— (Ernennung.) Herr Ingenieur Anton Kliner wurde zum Baubirektor I. Kl. in der IV. Rangklasse ernannt.

— (Ernennung.) Der Gendarmeriepostenleiter Herr Johann Stefandl, welcher seinerzeit an den Posten Suchen und Neffetal stationiert war und jetzt beim Landesgendarmeriekommando Graz (in Bischofsfeld) eingeteilt ist, wurde mit 1. Dezember 1919 zum Beamten der X. Rangklasse (Gendarmerie-Revierinspektor) ernannt.

— (Todesfall.) Am 19. Jänner ist Frau Emilie Maurer geb. Pfeifer nach langem, schmerzhaftem Leiden in Raka bei Gurkfeld gestorben. Die Verstorbene ist die Mutter des hiesigen Notars Herrn Dr. Vilko Maurer und eine Schwester des gewesenen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten der Unterkärntner Landgemeinden Wilhelm Pfeifer von Gurkfeld. Sie ruhe in Frieden.

— (Ernennung.) Der Telegraphen-Verkleister Herr Johann Samide in Leibnitz ist zum Oberverkleister in der IX. Rangklasse ernannt worden und am 1. Jänner 1920 in die VIII. Rangklasse der österreichischen Staatsbeamten der Gruppe D vorgerückt.

— (Unterhaltungsabend.) Da vielfach der Wunsch gekündert wird, es möge sich in diesen Zeiten nationaler Not die heimische deutsche Bevölkerung öfters gesellschaftlich zusammenfinden, schloß sich die Gottscheer akademische Jungmannschaft verpflichtet, hierin mit gutem Beispiele im heurigen Fasching voranzugehen. Der Unterhaltungs- und Tanzabend vom letzten Samstag in den Räumlichkeiten des Hotels „Stadt Triest“ rechtfertigte in jeder Hinsicht alle Erwartungen. Der Abend war aus allen deutschen Kreisen der Stadt und der nächsten Umgebung gut besucht und nahm einen angenehmen und gemüthlichen Verlauf. Der Saal war einfach und nett ausgestattet und prangte in den Gottscheer Landesfarben weiß-blau. Viel Beifall fanden die vom Herrn Rainold Goltz köstlich gezeichneten Wandbilder. In Herrn Dr. Ferdinand Siegmund, der die wirkungsvolle Begrüßungsansprache hielt, lernten wir ein sympathischen Redner kennen. Der ulkige Einakter „Mitten in der Nacht“ mit den beiden Rollenträgern Rainold Goltz und Siegfried Rauckly brachte die Lacher leicht auf seine Seite. Von den übrigen Darbietungen seien die Klavier-vorträge des Fräuleins Justi Hofmann mit Herrn Goltz, bezw. Herrn Lehrer Rauckly, darunter eine stilvoll aufgebaute Duettstrophe von A. Adam, besonders auszeichnend erwähnt. Daß dem Tanz der größere Teil des Abends gewidmet war, ist selbstverständlich. Der Kassier ist mit den Eintrittseinnahmen recht zufrieden und konnte der städtischen Feuerwehr 300 K als Reinertrag zukommen lassen. — Der Anfang ist gemacht. Vivant sequentes! — Nicht unerwähnt bleiben darf die höchst eigentümliche Haltung eines Trupps slowenischer Knappen, u. zw. Sozialdemokraten (!), die im Herrenzimmer, das zum Festlokal gehört, plagnahmen und ihre Anwesenheit mit Singen, aber nicht vielleicht slowenischer Volkslieder, sondern nationaler Heflieder dokumentierten. Um des Friedens willen ließ man sie. Es ist bekannt, daß Gottscheer, wenn sie geladen sind, oft slowenische, besonders sozialdemokratische Veranstaltungen besucht, sich dabei gut unterhalten haben,

aber ebenso bekannt ist, daß sie dann nationales Gebahren wohlweislich zu Hause ließen. Im Zeitalter der notwendigen Völkerverständigung sind nationale Herausforderungen auch von erklärten Sozialdemokraten mehr als überflüssig.

— (Slowenisches Notess Kreuz.) Am 11. d. M. fand im Hotel „Stadt Triest“ die gründende Versammlung des Slowenischen Notens Kreuzes statt. Es wurden die Satzungen der Zweigstelle Gottschee angenommen und der Vereinsausschuß gewählt. Dieser besteht aus vier deutschen und vier slowenischen Mitgliedern. Die Konstituierung des Ausschusses wird demnächst erfolgen.

— (Das Gottscheerland als Eroberungsziel der Sozialdemokratie.) Wer noch vor wenigen Monaten die Behauptung gewagt hätte, daß unser Gebiet binnen kurzem ein Eroberungsziel für die Sozialdemokraten bilden würde, den hätte man einfach ausgelacht. Und jetzt ist das Unglaubliche doch Ereignis geworden. Die slowenische Sozialdemokratie macht krampfhaft Anstrengungen, um das Gottscheerland für ihre Parteizwecke zu gewinnen. Eine Versammlung nach der anderen wird abgehalten, überall wird in grell aufgetragenen Farben das Paradies geschildert, das die Partei der Volksbeglückung den geplagten und gequälten Menschenkindern bringen wolle, auch den Bauern des Gottscheer Gebietes. Merkwürdig! Während anderswo, zum Beispiel in Österreich und in Deutschland, die Sozialdemokratie immer mehr dem Unwillen und der Mißbilligung insbesondere der bäuerlichen Bevölkerung anheimfällt, während man in den ländlichen Kreisen von Nieder- und Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol die Sozialdemokraten über und über satt bekommen hat und über alle Berge wünscht, möchte sich die Sozialdemokratie bei uns ein warmes Nest einrichten und die herrschende Unzufriedenheit für ihre Parteizwecke ausnützen. Sie führt nicht wenige unserer Bauern auf den Irrweg. Die Irreführten werden sich dessen auch über kurz oder lang gewiß bewußt werden, aber beschämend genug ist es, wenn man in der übrigen bäuerlichen Welt von Jugoslawien und Deutschösterreich erfährt, daß in Gottschee viele Bauern zur Sozialdemokratie, dieser ausgesprochenen Feindin des Bauernstandes, halten. Um nicht allgemein belächelt zu werden, wäre es hoch an der Zeit, daß man dem sozialdemokratischen Humbug bei uns überall die Tür wiese. Wissen denn bei uns weite Kreise nichts von dem großen Unglück, das die Sozialdemokratie und der Bolschewismus über Rußland und Ungarn gebracht haben? Wünscht man in Gottschee etwa ähnliche Zustände? Dann hat man nicht das Paradies, sondern die Hölle auf Erden zu erwarten. Die sozialdemokratische Agitation findet merkwürdigerweise am Schweinberge ihre Grenze. Bei den Reifnitzer Bauern zu agitieren und in den slowenischen Teilen des Landes auf Bauernfang auszugehen, fällt den sozialdemokratischen Führern und Wanderrednern gar nicht ein, weil sie von vorneherein von der Erfolglosigkeit solcher Bemühungen überzeugt sind. Gereicht dieser Unterschied in der Einschätzung der politischen Reife unseren engeren Landsleuten zur Ehre?

— (Neuerliche Erhöhung der Tabakpreise.) Infolge des amtlichen Kurses (400 K für 100 Dinar) sind die Tabakpreise, die bisher auf einen Umrechnungskurs von 1 Dinar = K 3.50 basierten, vom 15. Jänner an neuerdings erhöht worden, u. zw. um 14.285%.

Mitterdorf. (Sozialistische Versammlung.) Nach den von Haus zu Haus angestellten Werbungen hätte man schließen können, daß auf der sozialdemokratischen Versammlung, die am Neujahrstage beim gewesenen Gemeindevorsteher Siegmund stattfand, außerordentliche Dinge zum besten gegeben würden. Es war aber etwas ganz Gewöhnliches. Der sozialdemokratische Redner aus Laibach — es soll ein Ingenieur sein — erzählte zuerst von den schlechten Zeiten und meinte dann, daß nur durch eine Alleinherrschaft sozialdemokratischer Genossen die Welt glücklicher werden könne. Diese würden Gütergemeinschaft einführen und bei den vorzunehmenden Enteignungen nur die Besitzer kleiner Fleckchen Erde pardonnieren. Alles übrige gehört allen. Ganz verwundert schaute vom Bilde an der Wand Fürst Auersperg herunter, da man ihm zuerst an den Leib rückte und das in der Stube, wo er zum Ehrenbürger ausgerufen und so oft gefeiert wurde. Warum denn die Sozialdemokraten, die doch stark in der jetzigen Regierung Jugoslawiens vertreten sind, bisher noch nichts

zur Besserung getan hätten? Diese Frage suchte der Redner einfach damit zu entkräften, daß die genannten Minister von den übrigen Sozialdemokraten nicht mehr als ihre Vertreter betrachtet würden; in gleicher Weise schüttelte er Herrn Prepeluh ab, als dessen Vorgehen gegen das Studentenheim in Gottschee als wenig vereinbar mit der sonst behaupteten nationalen Gerechtigkeit der Sozialisten vorgehalten wurde. Daß der Genosse aus Laibach uns Rußland, welches seit Jahren vom Ausbund aller Sozialisten ruiniert wird, als Muster anpries, hörte man topfschüttelnd an. Auf die Religion übergehend, betonte er, daß es keine Feindschaft gegen die Religion sei, wenn die Sozialisten lehren, mit der Religion könne jeder umspringen, wie er wolle. Nach diesen Ausführungen wurde ein sozialistischer Ausschuß gebildet, in dem Fleischhauer Pestl das große Wort führen wird. Was da wohl Schönes herauskommen wird?

— (Geldsendung mit Verlust.) Seit einiger Zeit gelangen aus Amerika da- und dorthin größere Geldbeträge. In vielen Fällen lauten die Geldanweisungen auf deutsch-österreichische Banken, die zwar den vollen Betrag in deutsch-österreichischen Banknoten auszahlen, aber den Schaden nicht ersetzen, den man dadurch erleidet, daß bei der Auswechslung gegenwärtig eine deutsch-österreichische Krone bei uns nur 53 h gilt. Die Amerikaner sollten deswegen aufmerksam gemacht werden, beabsichtigte Geldsendungen direkt an jugoslawische (slowenische oder kroatische) Banken anzuweisen.

— (Gestorben) ist am 7. Jänner in Kerndorf 9 die 71jährige Gertrud Michitsch.

— (Jahresschluß.) In der Silvesternacht kam es zwischen Kerndorfer- und Windischdorferburschen, nachdem sie vorher einig gezecht hatten, zu wilder Rauferei und Messerstecherei. Garstiger kann man das Jahr nicht schließen.

Morobitz. (Volksbewegung.) In der Pfarre Morobitz gab es im Jahr 1919 11 Geburten, 3 Todesfälle, 5 Trauungen. Gestorben sind: Johann Jurmann von Eben Nr. 13, Lena Mallner von Morobitz Nr. 8, Lena Tuschek von Niedertiefenbach Nr. 33. Getraut wurden: Alois Loser von Unterwehenbach Nr. 4 mit Maria Michitsch von Julauf Nr. 9; Johann Sturm von Masern Nr. 1 mit Maria Pirstiz von Morobitz Nr. 26; Georg Oswald von Blösch Nr. 3 mit Maria Troha von Morobitz Nr. 31; Georg Millitsch von Julauf Nr. 9 mit Rosalia Verderber von Julauf Nr. 3; Josef Rühel von Julauf Nr. 5 mit Lena Hudolin von Morobitz Nr. 22.

Langenton. (Gegen den Alkoholmißbrauch.) Am 26. Dezember wurde in Altlag eine Regierungsverordnung betreffs der Regelung des Ausschankes geistiger Getränke in den Gasthäusern verlaublicht. Diese Verordnung wurde im allgemeinen, wie es scheint, zu wenig beachtet und gewürdigt. Ihr Inhalt ist nun auch in der vorigen Folge der „Gottscheer Zeitung“ bekanntgemacht worden. Es wäre sehr wünschenswert, daß auch das Volk selbst mitwirken würde, daß insbesondere der Ausschank und Mißbrauch des Brauntweines möglichst eingedämmt werde. Jedenfalls sollten solche betäubende Getränke nicht sogar bis in die frühen Morgenstunden ausgeschenkt werden, bei Tanz und Musik, ja sogar unter Teilnahme von 14- oder 15-jährigen Kindern! Leute, die so etwas zulassen, haben kein Recht, sich über die schlechten Zeiten zu beschweren. Wie kann unser Herrgott uns von den jetzigen schweren Heimsuchungen erlösen, wenn man frech seine Gebote übertritt, und statt den Sonn- und Feiertagen zu heiligen, an solchen Tagen die ganze Nacht hindurch kauft und tanzt! Wo sind denn da die berufenen Wächter der Geseze und der guten Sitten? Sind sie taub und blind?

Taubenbrunn. (Ein Wildschwein), bereits das zweite, hat Forstführer Schaffer in der Nähe von Taubenbrunn vor einigen Tagen erlegt. An einem Vormittage kam er auf die frische Fährte eines angehenden Keilers, dem er aus seinem Drilling eine Kugel auf den Hals setzte. Mit diesem guten Schuß, der jedes andere Wild im Feuer streckt, ging der Keiler bei geringem Schweißverluste noch eine Stunde weit und schob sich dann in ein undurchdringliches Fichtendickicht ein. Fünf Schützen umstellten dieses, während Forstführer Schaffer mit seinem Dackel die Schweif fährte ausmachte. Der brave Dackel hob den kranken Keiler aus dem Wundbette, gab wildend Standlaut und stellte ihn, so daß es dem heranpürschenden Schützen gelang, den Keiler mit drei

wohlgezielten Kugelschüssen zur Strecke zu bringen. Keine der Kugeln der 93 mm Patrone durchschlug den Wildkörper — zur Richtschnur für alle weidfrohen Schwarzwildjäger. Der Keiler, ein Prachstück, wog 135 kg, war 90 cm hoch und 1.60 cm lang. Am demselben Tage hatte Förster Niese (Scherenbrunn), der dem Ausmachen des Keilers beizuhilfen, das Pech, einen noch stärkeren Keiler, der in voller Flucht eine steile Lehne passierte, auf 80 Gänge glattweg zu fehlen. Dem nimmermüden und erfolgreichen Erleger des Keilers ein herzliches Weidmannsheil!

— (Opfer des Krieges.) Aus unserer Ortschaft sind zu Beginn des Krieges drei brave Burschen ins Feld gezogen. Nachdem schon zwei Söhne der Witwe Schniderschitsch auf dem Felde der Ehre geblieben, kam jüngst die traurige Botschaft, daß auch der dritte der Eingeklinkten, Johann Fink, in Italien einer Kriegskrankheit erlegen sei. So hat keiner der drei Freunde die Heimat wiedersehen können. Mögen sie in fremder Erde in Frieden ruhen.

Klagenfurt. (Gottscheer Weihnachtsfeier.) Am 27. Dezember fand im „Sporthotel“ in Klagenfurt das erste Weihnachtsfest der Gottscheer in Kärnten statt. Viele bekannte Landsleute nahmen daran teil und viele angesehene Klagenfurter Familien beehrten den Gottscheerabend durch ihren Besuch. Die Saallokationen waren festlich geschmückt und ein glitzernder Weihnachtsbaum brachte alte Erinnerungen aus der Heimat unter die Festteilnehmer. Herr Inspektor Viktor Skubez als Obmann des Gottscheer-Vereines für Kärnten begrüßte die Festgäste und führte sie im Geiste durch all die schönen und leider auch bösen Schicksalstage des Gottscheerländchens. Auf's neue wurde die Ausdauer und Heimattreue des Gottscheers in festlicher Weihnachtsstunde gepriesen. Die kleine liebe Eena Skubez als Englein trug vor dem strahlenden Tannenbaume ein erhebendes Gedicht vor — ein Gebet zu unserem Herrgott, daß er auch weiterhin jene stärken möge, die noch die heimatische Scholle hüten. Ach, wie da das heimatische Sehnen bohrte und all das Sehnen zum Ausdruck ward des Leides, als Herr Postbeamter Sepp König im Lichterglanze des Weihnachtsbaumes die Festrede hielt. Selbst mitführend das Schwere der Weihnachtstage in der Fremde, selbst empfindend das Leid der teuren Heimat, sprach er von den einstigen heimatischen Weihnachtstagen, mit ihren Gebräuchen und Sitten, wie sie so schön in dem Gottscheerländchen begangen werden. Ein Fünfgesang des Männergesangsvereines „Eintracht“ schenkte dem Gottscheerabend recht viele und herzlich schöne Sträußlein aus dem kärntnerischen Niederkrantze. Scharlieder, heimatische Weisen ertönten und eine Streichmusikpelle half mit, allen Landsleuten das wieder einmal zu geben, was uns die Heimat einstmal gab — eine frohe Weihnacht! Auch ein echter Gottscheer mit dem Hausierkorb war zur Stelle. (Drei, fünfe, siebene... aber nicht um 10 oder 20 Kreuzer, wie einstmal, sondern der Zug 2 Kronen). Es war herzlich schön und frohe lichtbefränzte Jugend und ernst-heiteres Alter schlossen fest die Reihen und tanzten hinweg den Schmerz und das Glend des Alltags. Herrn Inspektor Skubez, der sich in jeder Art um das Wohl und Schicksal der Gottscheer in Kärnten verbient macht, wurde inniger Dank gesagt. In die Heimat aber ging so mancher verstoßene Seufzer und fromme Weihnachtswunsch,

Daß du ertragest sonnenhaft, o Heimat,
Böcklein voller Würde,
Deines Schicksals Würde —
In stolzer Stille durch den Sturm der Zeit,
Dein leuchtend deutsches Herz
In Duldsamkeit!

Wien. (Todesfall.) Am 26. Dezember erlag in Winkowitz (Mähren) die Ingenieursgattin Jean Jela Mogylo, Tochter des Südbahnober-
residenten i. P. Herrn Anton Rozar, der Grippe. Sie stand im 31. Lebensjahre.

Verantwortlicher Schriftleiter E. Erker. — Herausgeber und Verleger Josef Eppich.
Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee.

Zu verkaufen

ein prächtiges Grammophon
und 50 Platten: Andreas Grovat, Mitterdorf 19.

Abonnieret und leset die
„Gottscheer Zeitung“!